

Schwein gehabt!

Ein Gespräch mit der Illustratorin Sophie Schmid

Einen Tag nach dem Trubel auf der Frankfurter Buchmesse sitzt die Illustratorin Sophie Schmid in einem der sehr sonnigen Cafés an der Münchner Freiheit und gibt *BJL*-Autorin Anke Büttner sehr entspannt Auskunft über ihre Tätigkeit, ihre Haltung zum Deutschen Jugendliteraturpreis und nicht zuletzt über ihr neues Buch »Feenzauber und Schweineglück« (Altberliner).

Sophie Schmid ist 37 Jahre alt und gehört mit ihren mittlerweile 30 veröffentlichten Büchern zu den Arrivierten in der Bilderbuchszene. Sie lebt in München, wo sie als Lehrbeauftragte unterrichtet hat und Studierende an der Theaterakademie ausbildet.

Das Bilderbuch *Feenzauber und Schweineglück* zeigt – was die Bildsprache betrifft – eine deutliche Weiterentwicklung der Illustratorin. Es ist pointierter, mutiger und gewagter als seine Vorgänger. Obwohl die Protagonistin eine Fee ist, hat der Plot eine gewisse Alltagsnähe: Die Gute, die sonst jeden Kinderwunsch erfüllt, schlittert in eine Schaffenskrise, die sie erst zur Berufsberatung und dann zur Umschulung treibt. Nach längerer Bedenkzeit entscheidet sie sich für den Posten »Verwunschene Prinzessin« und wird prompt in ein Schwein verwandelt. Dieses Unglück manovriert sie in die Arme ihrer großen Liebe, Eber Toni, und beschert ihr ein glückliches Schweineleben. Das Schicksal des wunderschönen, aber gescheiterten Drachentöters und Prinzessinnenretters beleuchtet Sophie Schmid nicht weiter. Vermutlich ist er demnächst bei der Berufsberatung anzutreffen.

BJL: Gerade noch in Frankfurt, jetzt wieder in München. Was nimmst du von der Messe mit, Sophie?

Vor allem den Eindruck, dass nicht mehr so viel gejammert wird. Es hat bei meinen Terminen tatsächlich keiner gejammert, keiner! Die Branche erholt sich. Außerdem die Erkenntnis, dass sich die Verlage wohl auf einem mittleren Niveau annähern. Was ich davon halten soll, weiß ich nicht. Die Annäherung bringt allerdings auch mit sich, dass man bei kommerziellen Verlagen nun mehr Bücher machen kann, die ausgefallener sind. Das ist positiv.

Nimmst du nur deine Termine wahr oder hast du Zeit, dir die Verlagsprogramme anzusehen? Was interessiert dich besonders?

Ich sehe mir schon auch andere Verlagsprogramme an. Gerstenberg, Aufbau und



Sophie Schmid im Glück

Moritz sind mir in diesem Jahr vor allem aufgefallen. Im Vordergrund steht allerdings der Kundenkontakt. Die Stimmung auf der Messe ist aber auch sehr wichtig fürs Arbeitsgefühl. Wenn die Leute mehr Freude an den Büchern haben, die sie herausgeben, dann beeinflusst das die eigene Arbeit.

Kennst du die Bücher, die für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert wurden?

Das eine habe ich, den Schössow (Anm. d. Red.: Sophie Schmid spricht von Gehört das so?! Peter Schössow erhielt für dieses Buch den Deutschen Jugendliteraturpreis 2006). Es ist der Hit. Ich habe es bestimmt schon zwanzigmal angeguckt. Wie es geschrieben ist ... Das geht nicht besser, so komprimiert. Erwachsene erkennen zusätzlich die Figurenzitate aus anderen Büchern. Aber ich weiß jetzt nicht, wie ich das finde, dass zwei Mal der gleiche Autor

nominiert wird (Anm. d. Red.: Peter Schössow war auch für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2005 nominiert). Es gibt schließlich eine große Auswahl an guten Bilderbüchern.

Was hältst du von der Ausrichtung des Preises? Die Gewinner sind ja nicht immer jedermanns Sache, das liegt in der Natur der Preisverleihung. Was aber immer wieder auffällt: dass Kinder und die Vermittler in der Praxis gerade im Bilderbuchbereich nicht rasend begeistert von der Auswahl sind. Oft hört man den Vorwurf, es würde Bildkunst für Erwachsene ausgezeichnet.

Die Frage nach dem Adressaten im Bilderbuch stellt sich generell. Ich frage mich immer: »Wer kauft eigentlich die Kinderbücher für Erwachsene?« Ich betrachte den Preis aber vor allem aus der Illustratorenwarte und frage: »Was bringt er?« Preise zu gewinnen hat für Illustratoren nicht viel mit verkauften Büchern zu tun, es hilft nicht wirklich weiter.

Bei Kalli, dem ersten Kinderliteraturfestival in München, hattest du eine sehr schöne und ungewöhnliche Lesung. Wie hat sich deine Lesungslaufbahn weiter entwickelt?

Ich arbeite gerade an *Alice im Wunderland*, das ist textlastiger und funktioniert deshalb bei Lesungen besser. Verlage vermitteln ihre Illustratoren auch



seltener für Lesungen, das liegt nicht so nahe wie bei Autoren. Oft kennen sie deshalb leider das Lesungspotenzial nicht.

In Hamburg leben mittlerweile viele Kinderbuchillustratoren, die manchmal sogar schon als Schule zusammengefasst werden. Gibt es in München etwas Vergleichbares?

Nein. Viele Münchner Illustratoren arbeiten in der Werbung; da verdichtet es sich.



Findest du, junge Illustratoren sind in der Stadt gut repräsentiert?

Überhaupt nicht. Es gibt hier ja keine eigenständige Illustratorenausbildung, nur als Anhang an andere Fächer. Die Fachhochschule wäre dafür gerade in einer Verlagsstadt wie München prädestiniert, reitet aber auf der Künstlerschiene und manövriert sich dadurch ins Aus. Viele Lektoren fahren zu Diplomarbeitschauen nach Hamburg und Düsseldorf. In München ist nichts. Für die Fachhochschule ist es natürlich auch eine Geldsache. Es ist die Frage, ob große Verlage nicht von Anfang an kooperieren könnten. Aber das sind traumtänzerische Visionen.

Würdest du dir mehr Austausch unter den hiesigen Künstlern wünschen?

Austausch im Sinne von gemeinsamen Ausstellungen finde ich schon gut. Stammtische sind nicht mein Ding. Der persönliche Kontakt zu anderen entsteht oft auf Messen und ist ganz spannend.

Dein Verlagsspektrum reicht von Ravensburger bis Bajazzo. Wie kommen deine Bücher zum Verlag?

Unterschiedlich, zum einen werden Blindtermine von Verlagsseiten vereinbart, die zu einem bestimmten Zeitpunkt ein Buch mit mir machen wollen, sich aber thematisch noch gar nicht festlegen. Zum anderen biete ich Verlagen Bücher an. Meine Auftragslage ist gut, weil ich sehr vielseitig arbeite. Durch Lektorenwechsel innerhalb der Verlagsszene werde ich auch in andere

Verlage hineingetragen. Ich habe das Gefühl, wenn man einmal drin ist, wird man durchgereicht. Ich habe mittlerweile von Pixi- über Bilder-, Lieder- und Geschenkbücher alle Formate gemacht.

Hast du Vorbilder?

Anna Laura Cottones schrägen Humor finde ich klasse. Sie ist liebenswert realistisch, wunderbar respektlos und experimentell künstlerisch. Sie schert sich nicht um bunte Farben. Sie ist trotz gedeckter Palette sehr lebendig. Schössow liegt mir vom Stil her sehr, er wäre aber kein Vorbild.

Dein neues Buch heißt Feenzauber und Schweineglück. Es geht hier, wie schon in Ansätzen in Wir sind die Größten, um Zufriedenheit, um einen Bruch im Leben oder um Glück. Was reizt dich daran so?

Wichtig ist für mich das Zu-sich-Finden. In Bezug auf Kinder ist es auch pädagogisch wertvoll gemeint. Es ist die innere Zufriedenheit, die zählt. Bei der Fee kommt dazu, dass es die Gradlinigkeit im Lebenslauf, die wir bei unseren Eltern erlebt haben, heute nicht mehr gibt. Auch der Selbstverwirklichungsgedanke trägt nur in Ausnahmen. Man hat dann sozusagen Schwein gehabt.

Verglichen mit den Vorgängern ist Feenzauber und Schweineglück sehr dicht, sehr schnell, oft comichaft. Die skurrile Komik wird dadurch noch stärker auf den Punkt gebracht. Empfindest du das auch so?

Feenzauber und Schweineglück war sehr viel klarer in der Bildsprache als *Wir sind die Größten*. Ich bin in meinem bildnerischen Denken sehr viel beweglicher geworden. Das Comicmäßige hätte ich mich früher nicht getraut.

Dein nächstes Buch Und was denkt die Maus am Donnerstag? ist nahezu fertig. Es erscheint im Frühjahr bei Bajazzo. Auch hier ist dein Tierpersonal wieder vertreten. Die dicke Katze, ein großer Elefant... Kannst du dir ein Buch vorstellen, in dem keine Tiere vorkommen?

Klar. Menschen verkraften bestimmte Botschaften oft besser, wenn sie über Tiere vermittelt werden. Aber trotzdem glaube ich, es geht in erster Linie darum, Freude zu bereiten, und nicht um das Transportieren irgendwelcher Botschaften.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

• **Sophie Schmid:**
Feenzauber und Schweineglück.
München: Altberliner 2006.
32 Seiten. 14,90 €. Ab 4.